

"Aber Maxli, wie chame au en derige Tolgge mache! [...]"

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 50

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

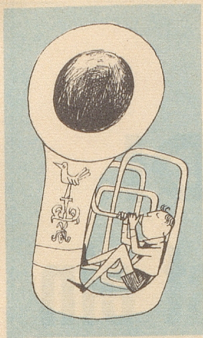
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die heitere Note

Continuo

Die üble Sache kam ins Rollen, die schöne Stimmung unterbrach, als einer – ohne es zu wollen – bei Traubensaft und Stickstoffstollen ein bißchen unvorsichtig sprach.

Zwar legten eingeweihte Kreise schnell möglichst laute Platten auf. Das Unglück aber nahm ganz leise, auf äußerst raffinierte Weise und unaufhaltsam seinen Lauf.

«Man müßte das Piano stimmen, auch bin ich gar nicht disponiert, ich habe Bauch- und Magengrimmen und sehe alles vor mir schwimmen!» sprach erst die Sängerin geziert.

Mit scheinbar größtem Mißvergnügen, als einer bat «O, please, my dear!», ging sie mit schmerzgefüllten Zügen und, um den Gästen sich zu fügen, jedoch im Laufschrift ans Klavier.

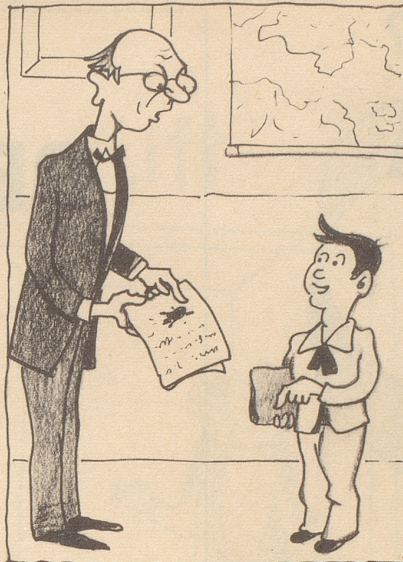
Sie fühlte sich ja doch verpflichtet! Ein kurzer Husten – und dann kam's: Den Blick aufs Dekolleté gerichtet sang sie, verinnerlicht, vernichtet, zunächst das Wiegenlied von Brahms.

Die meisten hatten sich erhoben. «Wo du hingehst, da geh ich hin» und «Wer hat dich, so hoch da droben» sang sie, nebst ausgedehnten Proben aus «Dreimal Georges» und «Lohengrin».

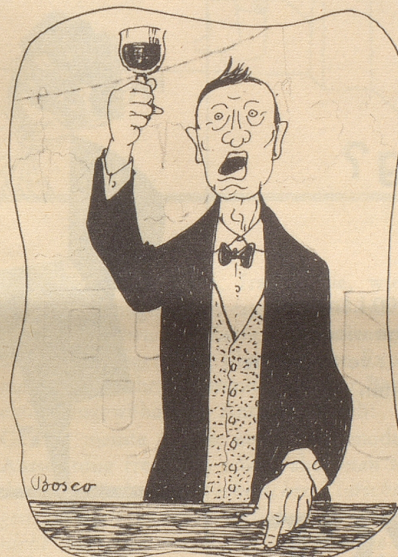
So sang sie weiter, stundenlang.
Sie sang und sang und sang und sang
Fredy Lienhard

«Leihen Sie mir, bitte, drei Mark» bat ein Junge den Parkwächter auf einem Parkplatz in Hamburg und befestigte mit Assistenz des hilfreichen Mannes an der Windschutzscheibe eines Autos einen Zettel mit den Worten: «Vati, ich habe keine Zeit mehr, bitte, gib dem Parkwächter die drei Mark wieder, die er mir geliehen hat!» – Der Autobesitzer weigerte sich zu zahlen. Er hatte nämlich gar keinen Sohn. *

Pikante Wildbret-Platten unsere beliebte Haus-Spezialität
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich



«Aber Maxli, wie chame au en derige Tolgge mache!»
«Me mueß nu rächt tüf is Tintefaß abetünkle.»



Anläßlich einer kleinen Feier nach der Eröffnung einer Kunstausstellung schloß der Gemeindepräsident seine Rede mit den Worten: «Unsere Künstler sollen leben!» Ruf aus der Reihe der Maler: «Vo was?!»



Von einem amerikanischen Verlag wurde unlängst ein «biblisches Kochbuch» (The Bible Cook-Book) herausgegeben. Darin hat die Verfasserin, Marian O'Brien, alle Speisen und Getränke zusammengetragen, die in der Bibel erwähnt werden. Für kirchliche Feiertage empfiehlt sie beispielsweise «Jericho-Plätzchen» und «Ninive-Spaghettis». Die Gerichte werden am besten mit einem Zitat aus Lukas 12, 19 serviert: «Iß und trink, und laß dir's wohlsein!»

Tagebuch der Zeit

Aus meiner aphoristischen Pulvermühle

Von Tobias Kupfernagel

Was muß man tun, um sich nicht der Lächerlichkeit auszusetzen? Ueber sich selber lachen.



Die Lüge findet überall offene Türen. Die Wahrheit aber muß froh sein, durch eine schmale Ritze Zugang zu den Menschen zu finden.



In der Wut zeigt sich der Mensch am schwächsten.



Was man im Sturm erbaut, hält stand.



Wenn der Mensch die Dinge bedachtsam ausschöpft, gibt er sich mit wenigem zufrieden.



«Die Zeit macht den Meister.» Aber die Menschen von heute finden keine Zeit mehr, Meister hervorzubringen.



Genie sprengt das Gesetz und schafft eine höhere Ordnung.



Es hat keinen Sinn, den Sinn des Daseins erforschen zu wollen; denn er bleibt uns ewig verborgen.



Man sollte sich in jeder gesunden Stunde darüber freuen, daß es etwas so Schönes gibt wie das Leben.

Eine Handvoll Witze

Chlötzlis machen einen ausgedehnten Abendbesuch bei Bekannten. Als sie endlich die gastliche Wohnung verlassen, ruft ihnen der Herr des Hauses nach: «Und kommt recht bald wieder – auch wenn Ihr einmal weniger Zeit habt!»



Zwei junge Leutnants benützen einen Urlaubstag, um sich im Städtischen Theater den «Sommernachtstraum» anzusehen. «Kolossal schneidige Musik», stellt der eine anerkennend nach der Ouvertüre fest. – «Kunststück», meint der andere, «Shakespeare!!»



Wütend kommt der Käufer in das Geschäft für Gebrauchtwagen und schimpft: «Sie haben mich schön hereingelegt mit dem Wagen. Der Anlasser geht überhaupt nicht und Sie haben behauptet, das sei ein Auto mit allen Schikanen!» – «Stimmt», sagt der Verkäufer, «das war die erste!» TR



HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL